

Patient zwei Jahre nach Gentherapie gestorben

Zwei Jahre nach einer Gentherapie ist einer von drei Patienten gestorben. "Es ist nicht ausgeschlossen, dass es einen Zusammenhang mit der Gentherapie gibt", meinte der klinische Leiter der Studie.

Der Frankfurter Hämatologe und Onkologe Dieter Hoelzer bestätigte einen Bericht der "Ärzte Zeitung" vom Donnerstag, wonach der 27-Jährige vor rund zwei Wochen an einer schweren Blutvergiftung starb.

Erkrankt an chronischer Granulomatose

Der Patient war an so genannter chronischer Granulomatose erkrankt. Bei Menschen mit dieser seltenen Erbkrankheit ist ein Gen defekt, das Bakterien und Pilze im Körper abtöten soll. Die Patienten haben häufig mit Infektionen der inneren Organe zu kämpfen.

Todesursache wird untersucht

"Der Patient ist an einer sehr schweren Darminfektion gestorben", erläuterte Hoelzer. "Warum er diese Infektion bekommen hat, ist noch unklar." Untersuchungen von Zellproben sollen für Aufklärung sorgen. Mit ersten Ergebnissen rechnet Hoelzer frühestens in vier Wochen.

Der Frankfurter Molekularvirologe Manuel Grez, der die Anfang April im Fachjournal "Nature Medicine" veröffentlichte Studie eines internationalen Forscherteams koordinierte, zeigte sich schockiert.

"Es sah sehr gut aus im ersten Jahr nach der Therapie, aber leider konnten wir dem Patienten nicht dauerhaft helfen."

Anfangs gute Erfolge

Die Forscher halten es für denkbar, dass der 27-Jährige eine erneute Gentherapie gebraucht hätte, um zu überleben. Nach der ersten Behandlung war der Anteil der gesunden Immunzellen auf mehr als 50 Prozent gestiegen.

Bei dem Eingriff im Frühjahr 2004 waren dem Patienten Blutstammzellen entnommen worden, in die mit Hilfe eines Virus gesunde Gene eingeschleust wurden. Anschließend wurden diese Zellen zurück in den Körper transplantiert.

<http://science.orf.at/science/news/144368>
